



Was ProBeSt plant!

Überleitungen: **DPoIG** lehnt „Dienststellen-Hopping“ und Präsenzverlust ab!

„Freeze-Modell“, „feste VZÄ-Struktur“, „Dienstposten-bündelung“, „Dienstpostenbewertungsmethode“, „Funktionsprofil“, „Zuordnung zu Bezahlgruppen“ – alles klar?

Hier handelt es sich nicht um die Tagesordnung eines mehrstündigen Dienstunterrichts für die Mitarbeiter der Dienststelle VT 5. Nein, mit diesen Themen beschäftigt sich seit längerer Zeit und ganz aktuell das Projekt Zukunftsfähiges Beförderungs- und Stellensystem für die Polizei Hamburg (ProBeSt).

Was will ProBeSt?

Überleitungen vom mittleren in den gehobenen Polizeivollzugsdienst (A9mD → A9gD)

Das Projekt spricht in diesem Zusammenhang von erweiterten Überleitungsmöglichkeiten.

Polizeihauptmeisterinnen und -hauptmeister, die sich mindestens ein Jahr im Statusamt A9mD befinden, können sich



Frank Riebow

für einen Aufstiegslehrgang bewerben. Diese Kolleginnen und Kollegen bewerben sich also nicht direkt auf eine Stelle des gehobenen Dienstes, sondern auf einen Lehrgangplatz. Jährlich stehen für den Aufstiegslehrgang maximal 100 Plätze an der Akademie zur Verfügung. Es wird also ein Leistungsranking nach den aktuellen Beurteilungen geben – von Platzziffer 1 bis maximal 100. Wer unberücksichtigt bleibt, darf sich im Jahr darauf wieder (hinten?) anstellen oder im übernächsten Jahr oder im ... oder im! Der Lehrgang dauert vier Wochen und endet mit einer Prüfung. Aktuell gibt es in der Polizei (SCH und WSP) 434 PHM/-in. Nach der erfolgreichen Teilnahme wird den Kolleginnen und Kollegen eine Stelle des gehobenen Dienstes zugewiesen, das kann an der bisherigen Dienststelle sein, muss es aber nicht – hier greift das Direktionsrecht der Dienststelle. Ein „Dienststellen-Hopping“ ist also sehr wahrscheinlich! Die betroffenen Kolleginnen und Kollegen werden also mindestens vier Wochen an ihren Dienststellen fehlen und ob sie nach dem Aufstiegslehrgang dahin wieder zurückkehren, wissen

wahrscheinlich weder ihre Dienststelle noch sie selbst.

Die DPoIG Hamburg hält einen weiteren vierwöchigen Präsenzverlust in Anbetracht des Personalmangels und einen Wanderzirkus innerhalb der Polizei für nicht akzeptabel! Was ist des Weiteren mit Kolleginnen und Kollegen, die an Spezialdienststellen tätig sind? Gibt es hier eine lex specialis – oder ist „Fluktuation“ erwünscht?

Muss die Akademie mit einem weiteren Lehrgang belastet werden, obwohl sie im Zuge der Ausbildungsoffensive bereits an ihren Grenzen ist? Ist

die Art und Weise dieses Lehrgangs tatsächlich sinnvoll? Die Kolleginnen und Kollegen haben bereits über Jahre hinweg hochwertige Polizeiarbeit geleistet, die aus unserer Sicht alle Kriterien des gehobenen Polizeivollzugsdienstes erfüllt! Nicht umsonst haben wir bis heute gebündelte Stellen (A7mD bis einschließlich A10gD), die allesamt die Funktion Mitarbeiter Reviervollzug umfassen.

Andere machen es vor – finanzschwache Bundesländer wie Bremen und Niedersachsen haben die zweigeteilte Laufbahn, Schleswig-Holstein hat den Polizeimeister abgeschafft und stärkt ihre Landespolizei mit zahlreichen, die Berufsattraktivität steigernden Maßnahmen.

Hamburg macht auch was – hier gibt es demnächst einen Vier-Wochen-Lehrgang, um von A9 nach A9 zu kommen! Die DPoIG wird mit Behördenleitung, Polizeiführung und ProBeSt im Gespräch bleiben, um wirklich durchgreifende Verbesserungen für unsere Kolleginnen und Kollegen zu erreichen!

Der Landesvorstand

Impressum:

Redaktion:
Frank Riebow (v. i. S. d. P.)
Erdkampsweg 26
22335 Hamburg
Tel. (0 40) 48 28 00
Fax (0 40) 25 40 26 10
Mobil (0175) 3 64 42 84
E-Mail: FRHamburg@gmx.de
Landesgeschäftsstelle:
Holzdamm 18, 20099 Hamburg
Tel. (0 40) 25 40 26-0
Fax (0 40) 25 40 26 10
E-Mail: dpolig@dpolig-hh.de
Geschäftszeit: Montag bis
Donnerstag, 9.00 bis 17.30 Uhr,
Freitag, 8.30 bis 17.00 Uhr
Fotos: Frank Riebow,
Philipp Harms,
DPoIG Hamburg
ISSN 0723-2230



@DPoIGHH

> Personalversammlung 2016

+++ Achtung! Bitte Uhrzeiten beachten! +++

Die diesjährige Personalversammlung findet am Mittwoch, dem **12. Oktober 2016, um 9 Uhr** (Einlass: 8 Uhr), im CCH, Saal 1, statt.

Der Präses der Behörde für Inneres und Sport (BIS), Senator Andy Grote (SPD), wurde zur Veranstaltung eingeladen und hat seine Teilnahme bereits zugesagt.



©jokatoons – Fotolia.com



Hohe Zustimmung bei Einführung der „Dienstzeitregelung Hamburg neu“

> Die AG Schichtdienst der DPoIG Hamburg.

Das neue Schichtmodell, das der „Dienstzeitregelung neu“ zugrunde liegt, dürfte mittlerweile jedem Betroffenen geläufig sein. Die Vor- und Nachteile des durch Fünf-Tage-Dienst und drei darauf folgenden freien Tagen geprägten Modells, waren dann auch im Laufe der Pilotierung – nicht nur an den pilotierenden Dienststellen – Tagesthema.

Wiegt die Erholungsphase die Verdichtung der Dienste auf? Ist die Belastung von zwei Zwölf-Stunden-Diensten in einem Acht-Tage-Törn erträglich – und wie „lebt“ es sich mit den zwei aufeinanderfolgenden Nachtdiensten? Die ersten sechs Polizeikommissariate (PK 11, 23, 25, 33, 34 und 35) haben mittlerweile die Pilotierung abgeschlossen. Die betroffenen Kolleginnen und Kollegen aus den Grundlasten hatten davor ihr Votum zum neuen Modell abgegeben und dieses Votum lässt aufhören! So ist die durchschnittliche Zustimmung an den sechs PK von 76 Prozent zum Beginn auf 89 Prozent zum Ende der Pilotierung angewachsen. Die Spanne reichte dabei von 83 bis 95 Prozent – Ausreißer gab

es nicht. Bemerkenswert ist dabei, dass wir hier nicht mehr nur von einem Ausprobieren sprechen, sondern von einer endgültigen Einführung!

Und das Feedback aus den Grundlasten? Es gab erwartungsgemäß keine hundertprozentige Zustimmung – deshalb gab und gibt es natürlich auch Stimmen von Kollegen, die sich nicht mit dem neuen Modell anfreunden können. Es wurden meist Probleme mit der Vereinbarkeit von Diensten mit Terminen in der Freizeit oder mit Arbeits- und Dienstzeiten von Lebenspartnern angeführt.

Zum Beginn der Pilotierung hatten sich insbesondere Kollegen der Brückenbesatzung zu Wort gemeldet. Es bestand die Befürchtung, dass die Belastung dort, wo keine Entlastung durch Schiebedienste möglich ist und wo die Telefone sowie Funkgeräte kaum stillstehen, nicht mehr akzeptabel sein würde. Aus eben diesen Bereichen kam dann aber später vermehrt die Rückmeldung, dass die Befürchtungen sich nicht bewahrheitet hätten, die Er-

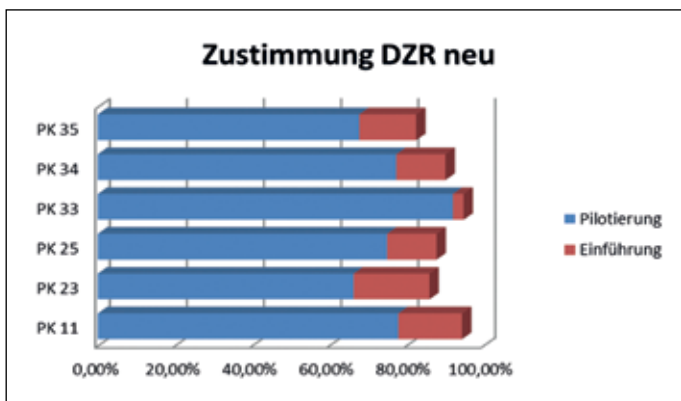
holungsphasen würden die vorhandene Arbeitsverdichtung aufwiegen. Der Dienstrhythmus sei ohne Frühwoche und mit seinen aufwachsenden Dienstzeiten angenehmer. Oft wurden ein verbesserter Schlaf und eine genauere Planbarkeit angeführt. Die beiden aufeinanderfolgenden Nachtdienste waren in keinem unserer zahlreichen Gespräche ein nennenswertes Problem. Die Rahmenbedingungen, insbesondere auch durch die sich immer weiter zuspitzende desolante Personalsituation in den Grundlasten, ließen zunächst befürchten, dass sich die Unzufriedenheit im Feedback niederschlagen könnte.

Die trotzdem sehr positive Entwicklung der Zustimmungswerte spricht für sich schon eine recht deutliche Sprache – es darf jedoch nicht verkannt werden, dass die Einführung eines neuen Schichtmodells einen sehr tief greifenden Einschnitt in fast alle Lebensbereiche darstellt. Dies spiegelt sich auch in den teils sehr emotionalen Diskussionen wider, die von den Kolleginnen und Kollegen geführt wurden. Hier machen wir uns nichts vor: Schichtdienst ist und bleibt äußerst gesundheitsbelastend! Um es mit den Worten eines betroffenen Kollegen des PK 11 zu sagen: „Das neue Schichtmodell ist Mist! Aber das alte war noch viel schlechter!“ Da kann man nur versuchen, die Umstände so zu gestalten, dass es erträglicher wird. Die eigentlich dringend erforderliche fünfte Schicht wird auf lange Sicht leider Wunsch-

denken bleiben. Die laufende wissenschaftliche Evaluation ist nicht zuletzt auch aus diesem Grund zu begrüßen. So wird damit künftigen Interessenten neben den Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen aus den Dienststellen auch ein anderer Blickwinkel zur Verfügung stehen.

Erste Ergebnisse werden in diesem Monat und der abschließende wissenschaftliche Bericht dann im November erwartet. Nach aller Voraussicht wird es dann auch eine endgültige Genehmigung des Modells durch das Personalamt geben. Sodass die mittlerweile immer zahlreicher werdenden weiteren PK, die bereits ihr Interesse bekundet haben, im Falle einer Zustimmung der Kolleginnen und Kollegen ebenfalls ihr Glück in einer eigenen Pilotierung suchen können. Eines sei aber noch angemerkt: Auch wenn das neue Modell viel Zustimmung erfährt – es muss nicht unbedingt überall passen. Eine Einführung gegen den Willen der betroffenen Kolleginnen und Kollegen ist deshalb ausdrücklich nicht geplant und wird auch nicht angestrebt! Dies wurde von Polizeipräsident Ralf Martin Meyer vor wenigen Wochen nochmals ausdrücklich bestätigt. Die Mitspracherechte der Personalvertretung lassen nebenbei bemerkt auch gar keinen anderen Schluss zu – denn ein Schichtmodell ist immer zuerst eine Angelegenheit der unmittelbar Betroffenen! Es ist eure Dienstzeitregelung!

Fachbereich Schutzpolizei





Frank Riebow (5)

DPoIG: „Herzlich willkommen bei der Hamburger Polizei!“

„Meet and Greet – Deine Polizei, Deine Gewerkschaft“ – unter diesem Motto hat die JUNGE POLIZEI der **DPoIG Hamburg** Anfang August alle neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen zu einem ersten Kennenlernen eingeladen. Neben der **DPoIG**-Einsatzverpflegung, Kaffee, diversen Erfrischungsgetränken und Franzbrötchen standen natürlich Gespräche zu ganz unterschiedlichen Themen im Vordergrund. Denn für Erstsemester ist alles neu und nichts selbstverständlich. Wie verläuft die Ausbildung? Wann geht's ins Praktikum? Welche Bücher brauche ich wirklich? Wie versichere ich mich richtig? Was genau macht die **Deutsche Polizeigewerkschaft**? Begleitet ihr wirklich alle grö-

ßeren Einsätze (ja, das tun wir)? Wozu brauche ich Rechtsschutz und ... und ... und? Die JUNGE POLIZEI hatte zahlreiche Stände aufgebaut, die sowohl die unterschiedlichen Facetten der Gewerkschaftsarbeit darstellten, aber auch Polizei zum Anfassen boten. Insgesamt 140 Polizeischülerinnen und -schüler (133 SCH/7 WSP) starteten am 1. August ihre Ausbildung an der Akademie der Polizei. Die wenigsten, nämlich nur 39, kommen dabei aus Hamburg. Der Anteil der Kolleginnen und Kollegen mit Migrationshintergrund beträgt rund 20 Prozent und die übergroße Mehrheit – circa 70 Prozent – hat Abitur. „Wir sind froh, so nette und engagierte neue Kollegen und Kolleginnen

bei der Polizei Hamburg begrüßen zu dürfen“, resümierte eine sichtlich zufriedene Landesjugendleiterin Christine Hörtermann. Die JUNGE POLIZEI bedankt sich beim Lan-

desvorstand und allen Fachbereichen der **DPoIG Hamburg** für die tolle Unterstützung unseres „Meet and Greet“-Tages!

JUNGE POLIZEI



Spendenaufruf



Am 15. August 2016 verstarb, aufgrund eines tragischen Verkehrsunfalls während des Dienstes, unser Freund und Kollege Ingo Hölscher im Alter von 51 Jahren. Der Tod hat ihn, unfassbar für uns alle, mitten aus dem Leben gerissen.

Für seine Familie und Kollegen war er ein liebenswerter und verlässlicher Mensch, der seinen Beruf liebte.

Ingo hinterlässt seine Lebenspartnerin und vier Kinder im Alter von vier bis 25 Jahren. Die **DPoIG Hamburg** steht Ihnen in dieser schweren Zeit zur Seite, denn sie brauchen unsere Hilfe und Unterstützung.

Unter dem Stichwort „Ingo Hölscher“ bittet die **DPoIG Hamburg** um Zuwendungen auf das nachstehende Spendenkonto:

Sparkasse Lüneburg
 Empfänger: Bestattungshaus Steinhauer Berger
 IBAN: DE66 2405 0110 0002 0040 00
 BIC: NOLADE21LGB
 Der Landesvorstand



Hamburg-Etappe der Spendentour für die DPoIG-Stiftung

Am 18. Juni erreichte die Spendentour Hamburg. Nachdem die Tourteilnehmer Dieter Skodda und Klaus Vöge am Start der zweiten Etappe der Spendentour durch Deutschland in Barmstedt von Ronald Helmer (**DPoIG Hamburg**) und Sascha Altmann (DPoIG Bremen) sowie dem Bremer Kollegen Simon Janzen am Hotel mit ihren Mountainbikes abgeholt wurden, fuhren wir über Pinneberg nach Hamburg. Leider stürzte Skoddi bei einem Fahrstreifenwechsel mitten in Pinneberg, verursacht durch ein großes Schlagloch, und wir mussten eine kleine Zwangspause zur Fahrradreparatur und einem Körpercheck einlegen. Skoddi konnte trotz einiger Blessuren weiterfahren und so erreichten wir noch zeitgerecht gegen 10.15 Uhr den Anleger Teufelsbrück. Hier erwarteten uns unsere Familien, Freunde, Kollegen und unser Tourbus mit dem Fahrer Torben Ludwig. Polizeipräsident Ralf Martin Meyer wollte uns mit seinem Rad über die Elbe bis nach Nenndorf/Rosengarten begleiten. Der Landes-



> Männer, ihr seid klasse! Monatelange Vorbereitung und dann durchgezogen. Start in Flensburg und dann ...



> ... gute 1.000 Kilometer mit dem Mountainbike bis in das bayerische Fall und sagenhafte 19.000 Euro für die DPoIG-Stiftung „eingefahren“, super!

vorsitzende und Erste stellvertretende Bundesvorsitzende Joachim Lenders ließ es sich ebenfalls nicht nehmen, uns zu verabschieden. Wie auch schon in Flensburg und Schenefeld

gab es hier am Anleger spontane Spenden. Ab Teufelsbrück begleiteten uns außerdem noch Thomas Jungfer (Landesvize der **DPoIG Hamburg**) und Liv Grolík (dbb jugend bund). Mit der HADAG-Fähre ging es dann von Teufelsbrück über die Elbe nach Finkenwerder, wo uns ein Kollege am Anleger mit seinem Rad erwartete und bis zur Ortsumgehung Finkenwerder lotste und zum Schluss auch noch spendete, danke! Über Francop und Neugraben führte unsere Route dann durch Teile vom Forst Rosengarten bis nach Nenndorf, wo wir mit einem Toursponsor einen Fototermin wahrnahmen. Hier verabschiedeten sich der Polizeipräsident und unsere Begleiter bis auf die beiden

Bremer Kollegen, die uns durch die Nordheide über Holm-Sepensen und Soltau bis zum Etappenziel nach Bergen begleiteten. Insgesamt konnten wir am Ende der Tour 471 Euro Spendengeld zählen. Mit den bis zum Redaktionsschluss eingegangenen Spenden auf dem Spendenkonto beläuft sich der Betrag auf über 19.000 Euro! Hinzu kommen natürlich noch die Sachspenden, wie das vom Beckdorfer Autohaus Ludwig Meyer gesponserte Fahrzeug oder die von der Firma Zweiradexperte Hauschild aus Neu Wulmstorf gewarteten Mountainbikes sowie gesponserte Übernachtungskosten. Alles in allem war die Spendentour ein großer Erfolg und ein tolles Erlebnis!



> Klaus Vöge und Dieter Skodda mit dem Landesvorsitzenden Joachim Lenders, Polizeipräsident Ralf Martin Meyer und ihrer Fanbase am Anleger Teufelsbrück.



DPoIG-Seminar in Vlotho 2016

Von Jörg Lauenroth



Philipp Harms (3)

> Richard Oetker wird vom Landesvize der **DPoIG Hamburg**, Klaus Vöge, zum Ehrenkommissar des Sozial- und Bildungswerks ernannt.

20 Kolleginnen und Kollegen von verschiedenen Hamburger Dienststellen sowie aus Bremen, Bremerhaven, Baden-Württemberg, Thüringen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben vom 18. bis zum 22. April dieses Jahres im Gesamteuropäischen Studienwerk (GESW) in Vlotho an einem Seminar zum Thema „Innere und äußere Sicherheit in Europa“ der **DPoIG Hamburg** teilgenommen.

Über die organisierte Wirtschaftskriminalität in der Europäischen Union (EU) referierte Holger Kriegeskorte vom Bun-

deskriminalamt aus Wiesbaden. Außerdem hielt Markus Martz vom Landeskriminalamt Baden-Württemberg einen Vortrag über operative Ermittlungsansätze in Sonderkommissionen. Dr. Zbigniew Wilkiewicz, Institutsleiter des GESW, trug über die Gefährdung der inneren und äußeren Sicherheit in Europa vor.

Dr. Gerhard Schüsselbauer (GESW) hielt ein Referat über Marktwirtschaft und Wirtschaftskriminalität. Navina Engelage (GESW) berichtete über die Freizügigkeit in der EU.

Ein absolutes Highlight war der Besuch von Richard Oetker, dem Gesellschafter der Bielefelder Dr. August Oetker KG. Er hielt einen beeindruckenden Vortrag über seine dramatische Entführung (1976) und stellte die Arbeit der Opferhilfeorganisation WEISSER RING vor, dessen Vorstandsmitglied er ist.

Richard Oetker wurde von Klaus Vöge zum Ehrenkommissar des Sozial- und Bildungswerks der **DPoIG Hamburg** ernannt und er nahm diese Auszeichnung mit großer Freude entgegen.

Ein tolles Seminar mit herausragenden Referenten und begeisterten, engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlief sehr kurzweilig und war leider viel zu schnell vorbei. So macht Fortbildung wirklich Spaß! Ein Dank an die **DPoIG Hamburg** und Klaus Vöge, der es sich wieder einmal nicht nehmen ließ, persönlich in Vlotho vorbeizuschauen und aus der Arbeit der **DPoIG** berichtete. Außerdem wurde am Ende des Seminars der langjäh-



> Dr. Zbigniew Wilkiewicz, langjähriger Leiter des GESW, wurde in den Ruhestand verabschiedet.

rige Institutsleiter Dr. Zbigniew Wilkiewicz in den Ruhestand verabschiedet.

Das Vlotho-Seminar des kommenden Jahres findet vom **15. bis zum 19. Mai 2017** statt! Da die Nachfrage nach wie vor sehr groß ist, sollten sich diejenigen beeilen, die einen der begehrten Plätze ergattern möchten. Es gilt natürlich der Grundsatz, dass **DPoIG**-Mitglieder Vorrang bei der Buchung vor Nichtmitgliedern haben. Anmeldungen in unserer **DPoIG**-Geschäftsstelle unter Telefon: 040.2540260 oder per E-Mail an dpolg@dpolg-hh.de.



> Die diesjährigen Seminarteilnehmer.

> Nachgelesen

„Herr Oetker, denken Sie manchmal darüber nach, wie Ihr Leben wohl verlaufen wäre, wenn Sie vor 35 Jahren nicht Opfer einer grausamen Entführung geworden wären?“

„Nein, ich denke da nicht groß drüber nach. Ich bin heute ein sehr glücklicher Mensch. Gleichwohl wäre mein Weg sicherlich ein anderer gewesen. Aber im Zusammenhang mit der Entführung habe ich unheimlich interessante Menschen kennengelernt: Polizisten, Staatsanwälte, Richter, Mediziner. Mit denen wäre ich normalerweise nie in Kontakt gekommen. Außerdem interessierte sich ja früher kein Mensch für mich, Gott sei Dank. Doch auf einmal wurde ich ein interessanter Mensch. Es kam mir so vor, als wenn ich von einer großen Hand von einem Leben in ein anderes geworfen worden wäre, weil sich viele Menschen von diesem Zeitpunkt an anders verhielten als zuvor.“

Quelle: „Die Entführung hat mir viel Kraft gegeben“, Interview mit Richard Oetker, FAZ, 11. März 2011 (Auszug)



> Ab zur Waage! Gewinnmaximierung durch vorsätzliche Überladung ist leider für viele Firmen alltägliche Praxis.

Vermögensvorteil durch vorsätzliche Begehung von Verkehrsverstößen

Von Andreas Dubsky, Mitglied im Landeshauptvorstand

Im Jahr 2014 wurden in Deutschland 468.900 von insgesamt 658.163 Millionen Tonnenkilometer durch den Straßengüterverkehr befördert. Das entspricht einem Anteil von 71 Prozent der Beförderungsleistung. 1.000 Tonnenkilometer entsprechen dabei dem Transport von zehn Tonnen über 100 Kilometer. Ein Großteil der Beförderungsleistung findet somit im öffentlichen Verkehrsraum statt. Dies belastet die Verkehrsinfrastruktur nicht unerheblich und stellt an die Polizei hohe Anforderungen. Für Hamburg heißt das, dass im Jahr 2010 zwischen den Anschlussstellen Hamburg-Moorburg und Hamburg-Heimfeld in beiden Richtungen täglich 40.000 Fahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht von mehr als 3,5 Tonnen unterwegs waren. Die Einführung der Maut im Jahr 2005 und ständig steigende Rohstoffpreise erhöhen den Druck im gewerblichen Güterkraftverkehr. Hinzu kommt noch die Konkurrenz aus Osteuropa. Das Ergebnis ist, dass zum Teil jeder dritte Lkw überladen ist. Überladene und falsch beladene Lkw haben aufgrund der Fahrphysik

längere Bremswege und ein negativ beeinflusstes Fahrverhalten. Hinzu kommt, dass überladene Lkw die Straßen übermäßig schädigen und sich somit die Sanierungsintervalle immer weiter verkürzen.

■ Gewinnmaximierung – denn Zeit ist Geld

Ein probates Mittel im gewerblichen Güterkraftverkehr zur Gewinnmaximierung sind deshalb Verstöße gegen die Bestimmungen der StVO und StVZO. Hervorzuheben sind hierbei Ladungsverstöße und Verstöße gegen die Lenk- und Ruhezeiten. Das geringe Entdeckungsrisiko gepaart mit mangelndem Unrechtsbewusstsein scheint dabei ein Erklärungsansatz für die systematischen Überladungsfahrten zu sein. Aufgrund des Personaldefizits bei der Hamburger Verkehrspolizei und der in den nächsten Jahren kommenden Pensionierungswelle scheint es unmöglich, den Kontrolldruck auf Hamburgs Straßen aufrechtzuerhalten. An eine Erhöhung ist gleich gar nicht zu denken. Um den Verstößen entgegenzuwirken wurde im August 2006 die Ermittlungsgruppe 062 ins Le-

ben gerufen. Ziel der EG und auch der VD 33 ist es, Firmen- und Täterstrukturen im Zusammenhang mit Schwerlastverstößen zu ermitteln, die im Verdacht stehen, durch die vorsätzliche Begehung von Verkehrsverstößen einen illegalen Vermögensvorteil zu erwirtschaften. Diese Herangehensweise der Polizei in der Verkehrssicherheitsarbeit zeigt Wirkung bei den beteiligten Branchen im Sinne einer Vermeidung von Verkehrsverstößen. Zur dauerhaften Sicherung dieses Erfolges wurde die Arbeit der Ermittlungsgruppe in die Alltagsorganisation innerhalb der Verkehrsdirektion überführt. Ausgangspunkt war eine Großbaustelle an der BAB 1, Anschlussstelle Moorfleet. Im Rahmen gezielter Verkehrskontrollen wurde ermittelt, dass Lkw-Fahrer von ihren Firmen animiert wurden, mittels fünf bis sechs überladener Fahrten pro Tag eine komplette Fahrt einzusparen. Daraufhin wurden durch die VD 3 diverse Durchsuchungsbeschlüsse bei besagten Firmen mit Unterstützung des damaligen LKA 66 vollstreckt. Die daraus resultierenden Beweise reichten nicht nur aus, um den

Verdacht zu erhärten, sondern hatten auch noch die Eröffnung zahlreicher weiterer Verfahren gegen etwaige Subunternehmer zur Folge. Die kontinuierliche Eröffnung neuer Verfahren und die damit verbundenen neuen Durchsuchungen brachten immer mehr Firmen zutage, die systematisch gegen die Bestimmungen der StVO und StVZO verstießen. Aufgrund der drastisch steigenden Anzahl der Verfahren wurde im August 2008 die EG 062 in ein eigenständiges Sachgebiet umgewandelt und bei der VD 3 angegliedert. Während die Vermögensabschöpfung im Strafverfahren schon seit 1962 ein Thema war, wurde sie im Ordnungswidrigkeitenrecht erst 1986 mit dem § 29 a OWiG geschaffen. Ziel des Verfalls ist es heute, nicht nur den Fahrer mittels der Ordnungswidrigkeitenanzeige zu sanktionieren, sondern auch den illegal erwirtschafteten Vermögensvorteil abzuschöpfen. Hierbei ist ein schuldhaftes Handeln der verantwortlichen Firma nicht erforderlich, es genügt der Nachweis der rechtswidrigen Tat. Hierfür ist die Verletzung der Aufsichtspflicht gemäß § 130



OWiG durch den Betriebsinhaber oder Geschäftsführer ein gutes Beispiel.

► 2,5 Millionen Euro für die Staatskasse

Von 2009 bis 2015 eröffnete die VD 33 mehr als 3.400 Verfahren gegen etwaige Betroffene und Straftäter. Auswuchs aus diesen Verfahren ist eine eingegangene Verfallsumme von mehr als 2,5 Millionen Euro. Ausgangspunkt dieser Verfahren sind nicht nur

Durchsuchungen der VD 33, sondern auch Feststellungen, die aus der Fläche kommen. Die Direktion Polizeikommissariate und Verkehr (DPV) hat einen nicht unerheblichen Anteil daran. Während es 2012 noch 512 Verfahren waren, sank die Zahl bis 2015 auf 411 Verfahren.

► Personalmangel gefährdet die Verkehrssicherheit

Da es sich dabei um ein Kontrolldelikt handelt, spiegelt

sich auch hier ein großes Problem der Hamburger Polizei wider – massiver Personalmangel im Primärvollzug. Die **DPoIG Hamburg** wird sich weiterhin dafür einsetzen, den Primärvollzug zu stärken. Nur so kann man die Verkehrssicherheit in der zweitgrößten Stadt Deutschlands erhalten oder sogar erhöhen und der vorsätzlichen Begehung von Verkehrsverstößen einen Riegel verschieben. Ein Beispiel aus der Praxis: Einer Hamburger FuStW-Besatzung fiel der vor

ihnen fahrende Lkw auf, da er extrem langsam anfuhr und es sehr stark nach verbranntem Gummi roch. Beim Anhalten des Lkw stieg von den Reifen des Aufliegers Rauch auf. Bei der weiteren Kontrolle stellten die Kollegen fest, dass der Lkw mit fast 60 Tonnen tatsächlichem Gesamtgewicht um fast 50 Prozent überladen war. Laut Aussagen des Fahrers handelt es sich bei der Ladung um zwei Fuhren. Um eine Fahrt zu sparen wurde der Lkw sozusagen doppelt beladen. ■

Alternierende Telearbeit bei der Polizei

Von Beate Petrou, Vorsitzende Fachbereich Verwaltung

Am 30. September dieses Jahres läuft die Pilotierung des Projekts Alternierende Telearbeit bei der Polizei mit zwanzig Plätzen aus, ein Evaluationsbericht wurde erstellt. Wie die **DPoIG Hamburg** in Gesprächen erfahren konnte, sind die Erfahrungen mit der Telearbeit durchweg positiv. Die Vorteile liegen klar auf der Hand:

- Zeitsouveränität und Reduzierung von Fahrzeiten
- Vorteile bei der Kindererziehung und der Pflege von Angehörigen, durch die bessere Vereinbarung von Familie und Beruf konnten einige Teilzeitkräfte sogar ihre Stunden erhöhen
- Gesundheit und Integration, geringerer Stresslevel

Natürlich birgt die Telearbeit auch Risiken, die allerdings durch eine Dienstvereinbarung möglichst gering gehalten werden können.

► Wie geht es weiter?

Der Fachbereich Verwaltung der **DPoIG Hamburg** hat erneut Gespräche mit den Verantwortlichen in der Polizei geführt. Das erfolgreiche Projekt Telearbeit sollte ausgeweitet

werden! Telearbeit ist auch in der Polizei eine sinnvolle Personalentwicklungsmaßnahme für Kolleginnen und Kollegen in vielen Organisationseinheiten. Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Verbesserung der Work-Life-Balance, das sind Stichworte, mit denen sich die Polizei als attraktiver Dienstherr und Arbeitgeber positiv präsentieren kann. Die Polizeiführung und die Personalabteilung sagten der **DPoIG Hamburg** eine zügige Entscheidung zu. Wir werden weiter berichten! ■



► **DPoIG** und Personalabteilung sind mit dem Projekt Telearbeit zufrieden. Beate Petrou, Klemens Burzlaff und Michael Adomat im Gespräch mit Personalchefin Birgit Rebuschat sowie ihrem Vertreter Andreas Klahn.

► Erfolgreiche Sondierungsgespräche zum Abschluss eines neuen Zulagen-Tarifvertrags

Anfang August fanden die ersten Sondierungsgespräche zum Abschluss eines neuen Zulagen-Tarifvertrags zwischen dem dbb Hamburg beamtenbund und tarifunion und Vertretern des Personalamtes Hamburg statt. Ziel ist die Schaffung eines neuen, modernen und leistungsorientierten Zulagen-Tarifvertrags. Als Verhandlungsführer für den dbb hat der stellvertretende dbb Landesbundvorsitzende und stellvertretende Vorsitzende des Fachbereichs Verwaltung der **DPoIG**, Michael Adomat, die

Gespräche geleitet. Als weiteres Mitglied der „kleinen Verhandlungsgruppe“ war Stephan Paul Marcus (**DPoIG**) aus dem Bereich der VT 22 ebenfalls dabei. In diesem Sondierungsgespräch wurde mit dem Arbeitgeber die Gewährung von Zulagen besprochen, die für die **DPoIG Hamburg** von großer Bedeutung sind. Die Arbeitgeberseite signalisierte Verhandlungsbereitschaft, und abschließend wurde der Beginn der Tarifverhandlungen für den Oktober verbindlich festgelegt.

Folgende Zulagen werden von der DPoIG Hamburg gefordert:

- Waffenträgerzulage für Angestellte
- Zulagen für Kraftfahrer
- Zulagen für die Transportkolonne
- Erhöhung der Gefahrenzulage
- sowie weitere nicht aufgeführte Zulagen, die das heutige Bild einer modernen Tarifwelt innerhalb der Polizei abbilden sollen.



Echte Pässe – falsche Daten



Reisepässe, Personalausweise und Führerscheine werden immer fälschungssicherer. Das Hinterlegen von biometrischen Merkmalen, Hologrammen sowie anderen offenen und versteckten Sicherheitsmerkmalen gelten heutzutage als Standard. Grundsätzlich sind Ausweisdokumente sicher und auch die Maschinenlesbarkeit der modernen Pässe reduziert Fehler bei der Überprüfung von Personen und ihrer mitgeführten Dokumente. Was also tun? Ganz einfach, innovationsfreudige Fälscher erweitern ihr Geschäftsmodell und manipulieren die Datenquellen – Geburtsurkunden. Das Ergebnis sind dann echte Pässe mit falschen Daten. Die Fälscher schreiben Geburtsurkunden um und Europa macht es ihnen einfach. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass mehrere Mil-

lionen Menschen in Europa unter einer falschen Identität leben.

Damit sind nicht diejenigen gemeint, die mit einem gefälschten Pass in die EU eingereist sind, sondern die große Gruppe von Personen, die zwar einen gültigen Pass mit modernsten Sicherheitsmerkmalen vorweisen kann, tatsächlich aber eine andere Identität hat. „Geburts- und Abstammungsurkunden sind die schwächsten Glieder in der Identitätskette“, heißt es daher auch in einer Präsentation der EU-Kommission zum Projekt „Fidelity“, in dem jüngst die Schwachstellen des Passwesens untersucht wurden. Den Fälschern spielt in die Hände, dass die EU-Staaten völlig unterschiedliche Standards haben, was die Bestimmung von Herkunft und Aufenthaltsort

angeht. So gibt es beispielsweise in Frankreich und Großbritannien kein Meldewesen. Zum Abgleich der Wohnanschrift reicht manchmal schon eine Telefonrechnung. In der sonst so regulierungswütigen EU gibt es für europäische Geburtsurkunden keine Mindestanforderungen. Sie haben kein einheitliches Aussehen und völlig unterschiedliche Merkmale wie beispielsweise Unterschriften, Stempel oder Registrierungsnummern. Zum Teil wird für die Urkunden sogar ganz gewöhnliches Papier verwendet.

Die EU-Kommission hat im Rahmen von „Fidelity“ konkrete Vorschläge unterbreitet, wie die Schwachstellen in der Passket-

te beseitigt werden könnten. Etwa mit einem einheitlichen 15-stelligen Code auf der Geburtsurkunde und der Maschinenlesbarkeit des Dokuments. Möglich wäre auch das Abspeichern biometrischer Merkmale. Als praktische Lösung ist auch das Auslesen von auf der Geburtsurkunde hinterlegten Barcodes durch eine spezielle App im Gespräch. Zudem wird eine europaweite Datenbank diskutiert. Zurzeit ist aber noch völlig offen, wann die fälschungssichere Geburtsurkunde kommt. Die Einführung liegt bei den EU-Mitgliedsstaaten und muss teilweise, wie in Deutschland, sogar auf föderaler Ebene beschlossen werden.

Frank Riebow

Ruhestand			
Folgende Kollegen sind zum 31. August 2016 in den Ruhestand gegangen:			
Akademie der Polizei			
PHK	Becker, Jörg		AK 232
Landeskriminalamt			
KHK	Neumann, Hartmut		LKA 15
KHK	Streckwaldt, Joachim		LKA 18
PHK	Wilke, Manfred		LKA 11
Direktion Polizeikommissariate und Verkehr			
PHK	Deckert, Lutz		VD 31
PHK	Durhack, Uwe		VD 41
PHK	Wehner, Reinhard		PK 27
Wasserschutzpolizei			
PHK	Ohmsen, Harald		WSP 7

Verstorben							
8.6.2016	Gohlke, Paul	PHM i. R.	84	17.7.2016	Bodenhagen, Hans	PHK i. R.	96
26.6.2016	Bettinghausen, Erk	Ang. i. R.	68	18.7.2016	Zimmermann, Alfred	PHM i. R.	85
2.7.2016	Kubon, Johann	POK i. R.	96	23.7.2016	Filter, Carl-Heinz	POK i. R.	91
6.7.2016	Cordes, Wolfgang	Ang. i. R.	75	24.7.2016	Keuchel, Rüdiger	PHK i. R.	62
7.7.2016	Mai, Jens-Peter	POK i. R.	63	25.7.2016	Wilken, Klaus	KHK i. R.	77
9.7.2016	Steffen, Werner	EPHK i. R.	89	25.7.2016	Richter, Bruno	POK i. R.	90
9.7.2016	Berner, Karl-Heinz	POK i. R.	82	27.7.2016	Raabe, Horst	PHM i. R.	81
13.7.2016	Neubacher, Hans-Jürgen	POK i. R.	75	31.7.2016	Strauer, Wilfried	POK i. R.	79
14.7.2016	Hottenrott, Günther	PHK i. R.	67	15.8.2016	Hölscher, Ingo	POK	51